

**Zeitschrift:** Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz  
**Band:** 4 (1888)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Fachliterarische Besprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in einer graphischen Werkstätte, sei es Xylographie, Lithographie, Graviranstalt u. s. w. beginnen; hier werden sie stets gerne aufgenommen, hier ist ihnen auch ein gutes Auskommen für die Zukunft gesichert. Entwickelt sich ihr Talent später zu höheren Leistungen, so ist dann noch immer Zeit genug zum akademischen Studium und zur künstlerischen Carriere, in welcher letzterer die praktische Lehrlingszeit sich stets als guter, sicherer Grundstein bewähren wird. Diese Erfahrung hat sich bei vielen später hochangesehenen Künstlern bewahrheitet.

Aus verschiedenen nun nachfolgenden Einzelberichten klingt der Ruf nach beruflichen Fachschulen. Gewiss werden unsere Kunstgewerbeschulen und andere Pflanzstätten gewerblicher Kunst diese Wünsche nicht ungehört lassen, sondern einer ernstlichen Prüfung würdigen!

**Xylographie.** Die geringe Zahl allseitig tüchtiger Arbeitskräfte, sowie der Umstand, dass in der Xylographie viel mehr als früher gefordert und geleistet werden muss, hat dazu geführt, dass dem Zöglinge mehr Aufmerksamkeit als früher zu teil wird. Er muss im Graviren, sowie im Zeichnen besser, sorgfältiger unterrichtet und zum selbständigen Denken und Schaffen herangebildet werden. Die einfachern Arbeiten werden heute durch chemische Verfahren ersetzt und es müssen dem reiferen Zöglinge schon Holzphotos und gute Zeichnungen zum Graviren übergeben werden können.

**Gravirkunst.** Dem letztjährigen Bericht weiss der damalige Berichterstatter wenig Neues beizufügen. Er wiederholt den Wunsch nach Förderung der Berufstüchtigkeit durch den Besuch von Fach- oder Kunstgewerbeschulen, durch Reisestipendien und Preiskonkurrenzen, sowie durch freiere Benützung der staatlichen Münz- und Medaillen-Sammlungen.

(Fortsetzung folgt.)

## Fachliterarische Besprechungen.

### Landwirtschaftliches Zeichnen.

*Heid, G.* Vorlagen für *landwirtschaftliches Zeichnen.*

I. Teil: Elementares Linearzeichnen; geometrische Aufnahmen und Berechnungen. Preis 3 M.

II. Teil: Landwirtschaftliche Meliorationen; Plan- und Kulturzeichnen. 3 M.

III. Teil: Landwirtschaftliches Bauzeichnen; Gerätezeichnen. 25/35 cm. 2 M. 50 Pf. Stuttgart.

Der erste Teil beginnt mit den Quadratnetz- und Kreisfiguren, bringt dann besonders Aufgaben, welche mit der Flächenberechnung und -teilung zusammenhängen, und schliesst mit der Aufnahme eines kleineren Stückes Land und dem Situationsplan zu einem Baugesuch. Die Meliorationen umfassen die Drainage, die verschiedenen Systeme der Bewässerung und die Bereinigung der

Ackergrenzen; darauf folgen Beispiele zur Zeichnung des Baumschlages und Gartenanlagen. Das Bauzeichnen beginnt mit Stallungen, geht hierauf zu einem kleinen Bauernhaus über und führt schliesslich die Pläne eines Molkereigebäudes vor. Verglichen mit den bisherigen Übungen, welche alle verhältnismässig leicht verständlich erscheinen, sind die Geräte zu schwierig. Der Schüler macht sich keine klare Vorstellung von der Gestalt der Pflugschar, wenn er nur nach diesen Vorlagen zeichnet; es fehlt dazu besonders im ersten Teil die unerlässliche Grundlage der Körperdarstellung. Es ist in diesem Falle besser, auf das Zeichnen nach dem Augenmass an Hand von Modellen sich zu beschränken, oder die Geräte ganz bei Seite zu lassen; mit diesen muss man arbeiten können, das erfordert aber nicht unbedingt, dass man dieselben auch zu zeichnen im stande sei. G.

### Bauzeichnen.

*Bürgerliche Wohnzimmer-Einrichtungen.* Von Theophil Lieb, Werkmeister der Lehrwerkstätte für Holzbearbeitung am Gewerbemuseum Zürich. Selbstverlag des Verfassers. 10 Lieferungen à Fr. 6. 25 oder M. 5.

Wenn ein neues Werk erscheint, so soll es sehr oft „einem schon längst gefühlten Bedürfnis abhelfen“. Bei dem genannten ist dieser Satz keine abgedroschene Phrase.

Der Verfasser gibt in der *ersten Lieferung* die Möblirung eines Speisezimmers an. Sie besteht aus Büffet, Konsole mit Spiegel, Ausziehtisch, Divan und Rohrstuhl. Zu diesem Objekt sind drei sehr wichtige Dinge ausgearbeitet:

1. Eine deutliche, in einfacher, aber geschickter Manier behandelte *Ansicht* im Massstab 1 : 10. Der Verfasser nennt sie nur Skizze. Sie gibt dem Besteller, Meister oder *Handwerksschüler*, kurz jedem Beschauer ein klares Bild von dem zu erstellenden Gegenstande.

2. *Ausführliche Details.* Dieselben haben einen doppelten Wert. Einerseits können sie dem Arbeiter ohne weiteres auf die Werkbank gelegt und von ihm ausgeführt werden, andererseits geben sie dem *Gewerbeschüler* ein vollständiges Verständnis aller Teile, ihrer Erstellung und Verbindung.

3. *Die Selbstkostenberechnung.* Beim Büffet sehen wir z. B. folgende Posten: Zeichnung, Zuschneiden, Arbeitslöhne (Schreiner, Dreher, Bildhauer), Holz, Fournier, Intarsien, Profile (Stäbe), Beschläge, Schloss, Material. Die Aufstellungen sind nicht bloss eine wertvolle Beigabe für den ausführenden Meister, sondern sie bieten dem denkenden *Fortbildungsschüler* ebenso reichlichen als nützlichen Stoff.

Der Verfasser, ein erfahrener, praktischer Mann, bildete sich aus in Paris und Petersburg und wurde dann Werkführer in grossen Möbelfabriken Deutschlands. Sein Werk darf nicht nur den Meistern, sondern namentlich auch den *Gewerbe-, Handwerks- und Fortbildungsschulen* bestens empfohlen werden. K.